Mitteilungen

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Der Filmberater**

Band (Jahr): **2 (1942)**

Heft 4

PDF erstellt am: **03.06.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Hälfte des Inhalts vom Filmkalender, berücksichtigt aber dazu statt des deutschen mehr das französische Filmschaffen.

3. Jahrbuch der Schweizer Filmindustrie 1942, Genf, Film-Press-Service. Wichtig als Adressen-Verzeichnis der Fachverbände, Fachzeitungen und -Zeitschriften, Verleiher, Lichtspieltheater, und Lieferanten, sowie durch die Listen der verleihbaren Filme.

4. Ciné-Blitz. Genf, Film-Press-Service Fr. 2.50. Ein praktisches, handliches Agenda mit der Liste und Adresse sämtlicher schweizerischer Lichtspieltheater, der Filmverleiher und der Fachverbände.

Zeitschriften und Zeitungen:

1. Schweizer Film-Zeitung, 4. Jahrgang, Red. E. E. Berner, Zürich. Verlag: Verbandsdruckerei Bern. Reich illustriert, erscheint jeden Samstag. Jährlich Fr. 14.—, enthält populäre Artikel über in- und ausländische Filme und Stars, Inhaltsangaben der neu anlaufenden Filme, gelegentliche, allgemein verständliche Einblicke in technische oder organisatorische Fragen der Filmproduktion. Richtet sich an die grosse Masse des geistig eher anspruchlosen Publikums. In der Bild- und Inseratenauswahl recht frei und mondän gehalten.

2. Ciné-Suisse. Red. Emil Grêt, Fribourg, Verlag wie Nr. 1. Zum Teil Übersetzung der Schweiz. Filmzeitung. Wendet sich an den gleichen Interessentenkreis.

3. Schweizer-Film-Suisse. Fachorgan für die schweizerische Kinematographie, im 7. Jahrgang. Erscheint zu Monatsbeginn. Red.: G. Eberhardt, J. Lang, E. Löpfe-Benz, Theaterstrasse 1, Zürich. Verleih: E. Löpfe-Benz, Rorschach. Jährlich Fr. 10.—. Bringt Leitartikel über technische, organisatorische, künstlerische u. a. Fragen, zahlreiche Berichte und Nachrichten über die Produktionen der europäischen und überseeischen Länder.

4. Filmberater des S. K. V. V.

Mitteilungen

Seit dem 1. April 1942 ist dem FKZ unter der Kontrolle des eidgenössischen Departements des Innern ein Schweizer Filmarchiv angegliedert. Es ist seine Aufgabe, möglichst ausführliches Schrifttum und Belegmaterial über das Filmwesen im Allgemeinen, den Schweizerfilm im Besonderen, sowie über die wichtigsten in der Schweiz laufenden Filme zu sammeln und zu registrieren. Dabei ist es auf grosszügige Hilfe aller im Filmwesen und in der Presse tätigen Instanzen angewiesen, damit es sich zu einer zuverlässigen Auskunftsstelle für Presse und Filminteressierte entwickeln kann, um später den Grundstock für die Schaffung eines filmwissenschaftlichen Instituts zu bilden. Das Filmarchiv wird sich ab 1. Mai 1942 in der Kirchgasse 3, Zürich 1, befinden.

Diskussionsabend über einen Film: Die Filmgilde Zürich lud ihre Mitglieder und Freunde auf Mittwoch den 8. April zu einem ausgezeichnet besuchten Diskussionsabend über den in der Zürcher Presse vielumstrittenen Film „John Doe, der Mann von der Strasse" ins Zunfthaus zur Waage ein. Wurde von den einzelnen Rednern auch viel „drum herum" und „aneinander vorbei" geredet, so boten die Voten doch ungemein viel des Interessanten und Anregenden. Wir buchen die Veranstaltung einerseits als Beweis für das rege Filminteresse weiter Kreise, anderseits war es besonders lehrreich zu verfolgen, wie sehr die Vertreter jeder Richtung, jeder Weltanschauung (das galt an diesem Abend besonders von den Linksorientierten) bedeutendere Werke der Filmkunst irgendwie in den Dienst ihrer Sache gestellt wissen möchten. Man könnte wohl kaum klarer dokumentieren, was jene, denen die geistige Betreuung der Massen am Herzen liegt, von der Macht des Filmes denken und was sie von ihm erwarten.

Neue Filme: War in den letzten Monaten des Jahres 1941 an den einheimischen Produktionsstätten eine fast überstürzte Hast bemerkbar, so ist es seit Weihnachten in den Studios eigentümlich ruhig geworden. Die Studios Rosenhof, Bellerive, Seebach-Zürich und Frobenius Münchenstein standen wochenlang unbenützt. Immerhin sind für die nächste Zeit einige neue Werke angemeldet, z. B. Jacques Feyder, der bekannte französische Regisseur, hat mit seiner Gattin, Françoise Rosay, im Tessin die Aufnahmen zu „Une femme disparaît" vollendet. Der Film soll in den nächsten Tagen seine Uraufführung erleben. August Kern ist mit seinem Werk „Al Canto del Cucu", in Locarno an die breite Öffentlichkeit getreten. Die Probst Film A. G. Produktion, Zürich, meldet als spielbereit den „grossen Lachschlager" „De Winzig simuliert", mit Rudolf Bernhard, E. Attenhofer, L. Ammann, R. Liechti, V. Geiler u. a. Endlich plant eine neue Gesellschaft, die Cristal Film Zürich (Direktion V. Lenz), einen „Grossfilm von internationalem Format" nach der reichlich phantastischen Vorlage von F. H. Achermanns Roman „Die Kammerzofe Roberspierres".

Kinoreklame. Schon öfters durften wir mit aufrichtiger Freude betonen, dass in den grossen schweizerischen Fachverbänden an leitender Stelle einige Männer am Werke sind, die selbstredend im Kinogewerbe ihre wirtschaftliche Existenzbasis, somit ein Geschäft sehen, die aber dieses Geschäft sauber geführt wissen wollen. Diese Gesinnung findet im offiziellen Organ der Verbände immer wieder ihren direkten Widerhall; „Schweizer-Film-Suisse" weist in ihrem redaktionellen Teil ein erfreulich hohes geistiges Niveau auf. So lesen wir in der Aprilnummer 1942 mutige Sätze über das Thema „Sanierung der Kinoreklame". Wir greifen einige Sätze heraus, die für den verantwortungsvollen Ernst, mit dem die einsichtigen Führer im schweizerischen Filmwesen ihre Aufgabe sehen, besonders bezeichnend sind:

„Wir stellen die Forderung auf: Fort mit der unwürdigen Reklame, fort mit dem Bluff, fort mit den Anzüglichkeiten, sonst könnte

einmal der Tag kommen, wo die Obrigkeit rigoros eingreift. Wir ermahnen unsere Kollegen, diese Massnahme, welche dem ganzen Gewerbe abträglich werden müsste, zu verhindern. Die Kinoreklame gehört zu den Dingen, die saniert werden müssen. Daran kann nicht gezweifelt werden. Es steht in der heutigen Zeit unserem Lande schlecht an, wenn für das Kino immer wieder an die niederen Instinkte appelliert wird, während wir uns anderseits bemühen, sein Niveau zu heben, sein Ansehen zu mehren und die Filmauswahl sorgfältiger zu gestalten . . . Das ist es, was wir brauchen: Selbstzucht und nicht Selbstsucht. Eine zuchtvolle Reklameführung, getragen von Verantwortungsbewusstsein für das Volksganze, das ist es, was wir fordern müssen . . . Das Lichtspieltheater braucht neue Impulse — auch in der Reklame... Originell, ja sogar ausgefallen, nie aber unsauber."

Wir möchten wünschen, dass alle Beteiligten bei diesen weisen Mahnungen der verantwortlichen, führenden Kreise aufhorchen und sie beherzigen. Am gesund denkenden Publikum wird es sein, jene wenigen, die gegen jede bessere Einsicht einfach nicht hören wollen, durch das radikale Mittel des konsequenten Boykotts eines Besseren zu belehren.

Kurzbesprechung Nr. 4

II. Für alle:

„L'Oasis dans la tourmente". (Oase im Sturm). F. d. Cf. Bespr.

„Mina von Barnhelm". D. Verfilmung des bekannten Lustspiels von Lessing, wobei manche köstliche Pointe verloren ging.

„Meet John Doe" (John Doe, der Mann von der Strasse) * Ed. d. Cf. Bespr. Nr. 3a.

„Der ewige Quell". D. Cf. Bespr. Nr. 3a.

III. Für Erwachsene:

„Here coms Mr. Jordan". (Hier kommt Mr. J.) * E. d. Cf. Bespr.

„Ziegfeld Girl". E. d. Ein ganz gross aufgemachter Revuefilm der M. G. M., mit den gewohnten Revueszenen. Für ländliche Verhältnisse wenig geeignet.

„Adam had four sons" (Es waren vier Söhne). E. d. Cf. Bespr. 3a.

„Viel Lärm um Nixi". D. Geistig wenig anspruchsvoller Lustfilm mit der anmutigen Jenny Jugo.

„Blood and Sand" (Blut und Sand). * E. d. Technicolor. Grossaufgemachter, interessanter, farbenprächtiger Film von Stierkämpfern. Religiöse Note, geschmacklich bisweilen etwas unsicher.

„Sun Valley Serenade". E. d. Ein Musikfilm mit Sonja Henie. Unterhaltlich; geschmacklich teils etwas unsicher.

Reife Erwachsene:

„Tobacco Road" (Die Tabakstrasse). * E. d. Cf. Bespr.

„Zwischen Himmel und Erde". D. Cf. Bespr.

IV. Erwachsene mit Reserven:

„A Yank in the R. A. F." (Ein Yankee in der R. A. F.) E. d. Cf. Bespr. 3a.

„Was geschah in dieser Nacht". D. Geistloses Lustspiel voller zweideutiger Anzüglichkeiten.

V b. Erwachsene mit ernsten Reserven:

„Schicksal". * D. Dramatischer, politisch bedingter Unterhaltungsfilm aus Bulgariens neuester Geschichte (1919—1936). Ein ausgesprochen erotisch gefärbter Tanz, ein Rachemord sympathisch und als selbstverständlich geschildert. Ausgezeichnetes Spiel von Heinrich George. Bespr. nächste Nummer.

Hier kommt Mr. JORDAN (Here comes Mr. Jordan) **III.** Für Erwachsene.
Produktion: Columbia. — **Verleih:** Columbus. — **Regie:** Alexander Hall. —
Darsteller: Robert Montgomery, Claude Rains, Evelyn Keyes, James Gleasen u. a.

Es kommt leider selten vor, dass sich etwas dichterische Phantasie ins Kino verirrt, während doch gerade der Film mit seinen Mitteln der Trickaufnahmen (sog. Sonderverfahren), der Bauten, der Beleuchtung und der Montage fähig wäre, der Wirklichkeit ein neues Gesicht zu geben oder sie gar in ein Märchenreich umzugestalten. Hier haben wir aber wieder einmal ein modernes Märchen für Erwachsene vor uns: Ein junger Boxer wird von einem übereifrigen Himmelsboten zu früh abgeholt. Da sein Leib aber inzwischen kremiert wurde, muss er sich mit den Körpern anderer soeben Verstorbener aushelfen, bis er endlich den Leib findet, in dem es ihm beschieden ist, sein eigenes Leben zu Ende zu führen. In der Übergangszeit muss er Werkzeug sein, manch krumme Tat der Lebenden wieder gerade zu machen. — Das Märchen ist nicht ganz so rein, wie seinerzeit „Der Tod auf dem Apfelbaum". Dafür ist es zu sehr auf gute Unterhaltung abgestimmt und (wenn auch mit leiser Ironie) mit der Spannung einer Kriminalgeschichte und den Äusserlichkeiten der modernen Welt vermengt. Wer aber noch etwas spielerische Einbildungskraft in sein erwachsenes Leben herübergerettet hat und die heutige Welt mit ihrer Technik nicht allzu ernst nimmt, der kann hier seine helle Freude erleben. Wenn der Himmelspförtner, Herr Jordan, und seine Sendboten in tadellosen Uniformen die Toten empfangen und sie in einem Flugzeug neuesten Modells weiterbefördern, so ist das nicht frivol, sondern nur die lächelnde Kehrseite einer Welt, wo die Bösen ihre Opfer auf raffiniertere Weise umbringen und wo die Lebenden ihre Toten in automatischen Krematorien verbrennen lassen. Und was diesen Film so beglückend macht, ist gerade das, dass in der Berührung mit dieser Kehrseite das Menschliche so warm, ja oft geradezu edel hervorbricht und den Ernst des Lebens und den Eigenwillen der Menschen in die Hände einer höheren Fügung legt. (Und — das sei ganz leise gesagt — der Film könnte in unseren Städten heimlich gegen die Kremation Stimmung machen, ohne dass die Leute im Lachen über die Geschichte es selber recht merken.) 111

TOBACCO ROAD (Die Tabak-Strasse) **III.** Für reife Erwachsene.
Produktion und **Verleih:** 20th Century Fox. — **Regie:** John Ford. — **Darst.:** S. unten.

Die Tabakstrasse ist eigentlich schon keine Strasse mehr, viel eher ein ausgefahrenes Wagengeleise zwischen verfaulenden Gartenhecken, hinter denen in wilden Herbstwäldern die verfallenen Villen und Hütten der einstigen Tabakpflanzer zerbröckeln. Anfangs glaubt man alles trostlos verlassen. Dann aber kommt der alte Lester mit seinem stinkenden und knallenden alten Auto voll von so schlechtem Holze, dass dieser es im Städtchen nicht einmal verkaufen konnte. Da wird es gespensterhaft lebendig um die paar noch bewohnten Ruinen: ein verarmtes Bauernvolk kriecht aus den Löchern, und wir bekommen einige Restchen Menschenleben zu sehen, von denen die einen in tollem Wirbel und mit dem Aufwand ihrer letzten Mittel dem Untergang zurasen, die andern sich einfach leben lassen wie die Tiere, während die beiden Alten in ihrer Angst vor dem Armenhaus noch die letzte Möglichkeit ertasten, die Verbindung mit der freien Erde ihrer Väter zu behalten. In diesem „untergegangenen Abendland" bewegen sich Typen, die man nicht so bald wieder vergisst: Da sind die beiden Alten (Charley Grapewin, Elisab. Patterson), die den Weg zurückfinden; da ist die mannstolle Sister Bessie (Marjorie Rambeau), die mit ihrem Sekten-Singsang die Welt erfüllt und sich auf die Heirat mit dem jungen Dude (Will. Tracy) stürzt, einem Taugenichts, der gefährlich wäre, wenn er nicht ein Auto hätte, das er zugrunde fahren kann; da ist die zum Weib erwachende Ellie May (Gene Tierney) und noch ein Dutzend anderer: eine Zerfallsmenschheit, die nicht weiss, was sie tut, und die uns über ihrem lärmenden Treiben stille werden lässt, dass wir uns fragen, ob wir stark genug wären, eine so ausweglose Armut mit mehr Würde zu tragen. — Die Vorlage ist ein Theaterstück, das seit acht Jahren zu den grössten Reissern der amerikanischen Bühne gehört. Der Meisterregisseur Ford hat ihm einiges allzu krass Dargestelltes genommen und das Ganze in ein wirklichkeitsnahes Milieu gestellt. Unter seinen Händen gewann die Geschichte dieser Menschengruppe eine ins Einzelne gehende Beispielhaftigkeit. Und wir wissen kaum, was tiefsinniger ist, der groteske Humor oder der tragische Realismus, zwischen denen das Geschehen hin und her torkelt. (Setzt reiferes Verständnis voraus!) 112

A. Z.
Luzern

Den guten Film lieben

heißt: Selbst nur den guten Film besuchen. Andern den Weg zu ihm weisen und mitkämpfen gegen den schlechten Film.

daher: **Werben Sie** für den **«Filmberater»**.

Papst und Kirche schuld am Krieg?

Eine Auseinandersetzung mit Fragen, Zweifeln, Vorwürfen. Die zeitgemässe Broschüre von I. M. Barmettler, zu Fr. 1.80, für den aufgeschlossenen Leser.

Ein gediegenes Bruder Klausenbild

gibt der Volksvereinsverlag heraus. Es handelt sich um die mehrfache Reproduktion des bekannten, nach dem Urteil von Kunsthistorikern zeitgenössischen Bruder Klausenbildes, das jüngst aufgefunden wurde. Der Preis ist möglichst niedrig gehalten, um die Anschaffung des Bildes jedermann zu ermöglichen.
Format I (37/53 cm) Fr. 2.50 - Format II (80/110 cm) Fr. 8.—.

Volksvereins-Verlag, St. Leodegarstr. 5, **Luzern,** Telephon 2 22 48, Postcheck VII 5266

Buchdruckerei H. Studer-Meyer, Luzern, Zürichstrasse 42